Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **58 (1964)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es gibt überall in der Welt Gehörlose

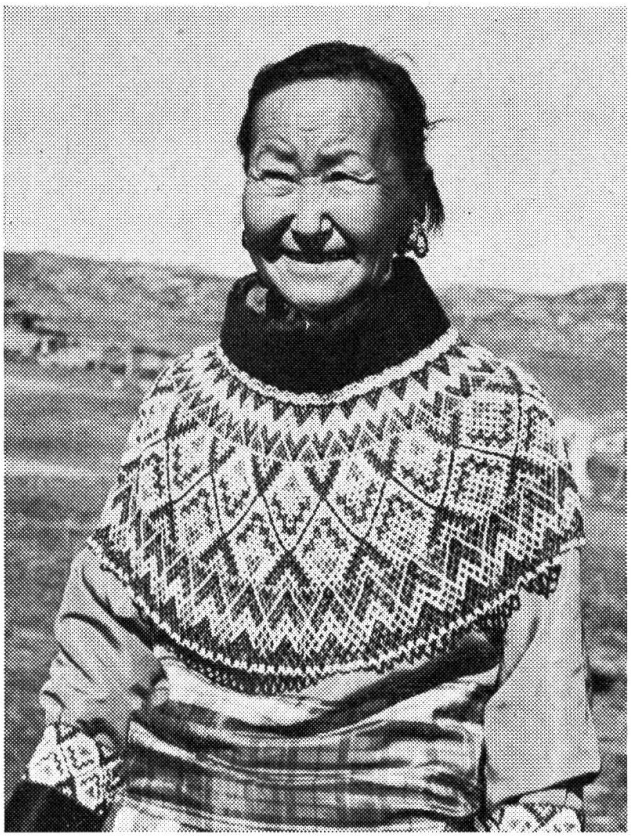
Aus dem Leben eines gehörlosen Grönlandmädchens

Weit oben im Hohen Norden

Weit oben im Hohen Norden befindet sich Grönland, die größte Insel auf der nördlichen Erd-Halbkugel. Grönland ist 2600 km lang und 1000 km breit. Aber obwohl es viermal größer als Frankreich ist, leben in Grönland nur rund 30 000 Menschen. Nur ein ganz kleiner Teil der Insel ist bewohnbar. Der übrige Teil ist von einer bis zu 3000 Metern dicken Eisschicht bedeckt. Die Bevölkerung besteht größtenteils aus Eskimos. Das sind mittelgroße, schwarzhaarige Menschen von gelbbrauner Hautfarbe. Sie wohnen in barackenähnlichen, hölzernen Häusern, die alle entweder zinnoberrot, hellgrün, gelb oder himmelblau bemalt sind.
Das bewohnte Gebiet ist wenig fruchtbar. Jagd auf Seehunde, Walrosse und Rentiere sowie Fischfang sind fast die einzigen Erwerbsmöglichkeiten. Eine Fischverarbeitungsfabrik ist der einzige Industriebetrieb. Die Eskimos sprechen und schreiben eine für uns absolut unverständliche Sprache. (In einem Reisebericht fand ich folgendes Beispiel eines Wortes in grönländischer Sprache: nalunaertiginekartugssangusavdlutik. ? ? Der Berichterstatter wußte auch nicht, was das Wort bedeutet. Red.) Grönland gehört zum Königreich Dänemark.

Gehör verloren — Eltern verloren

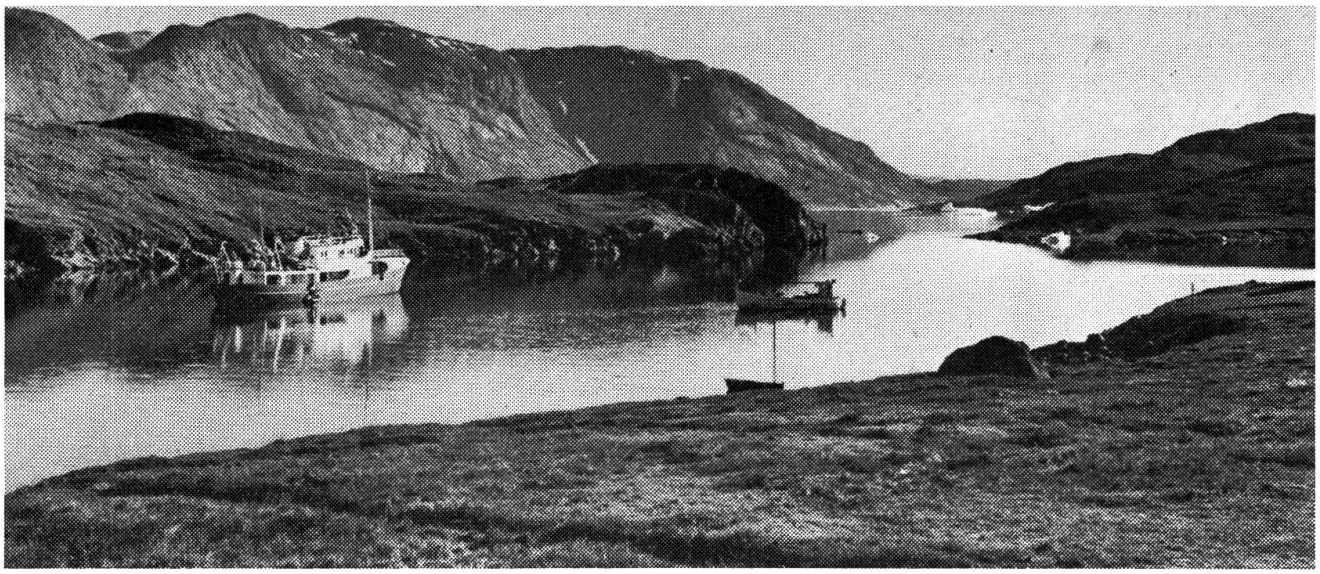
Mathilde, das heute 19jährige Grönlandmädchen, wurde in Narrsarssuaq in Südwestgrönland geboren. Als sie fünf Jahre alt war, verlor sie das Gehör gänzlich. Weil es in Grönland keine Gehörlosenschule gibt, versank das taubgewordene Mädchen in große Einsamkeit. Es konnte sich kaum verständlich machen. Ihre Mutter war Hebamme. Da erkrankte sie plötzlich an Tuberkulose. Auch der Vater, der ein Seehundjäger war, und die beiden Schwestern erkrankten. Die jüngere Schwester starb zuerst. Dann wurde die Mutter ein Opfer dieser unheimlichen Krankheit. Der Vater und die ältere Schwester konnten sich wieder erholen. Aber ihre Gesundheit blieb geschwächt. Als ein wenig später in Grönland eine Masernepidemie ausbrach, wurden auch sie davon erfaßt und starben bald. — So stand nun das gehörlose Mädchen ganz allein in der Welt. Es war nun doppelt einsam geworden. Es wurde in ein Kinderheim des Hauptortes Godthaab aufgenommen.



Eskimofrau in ihrer farbenprächtigen Sonntagstracht. Eine solche Tracht wünscht sich das in Dänemark lebende gehörlose Grönlandmädchen.

Ein königlicher Besuch und seine Folgen

Im Sommer 1952 besuchte das dänische Königspaar die ferne Insel Grönland. Wahr-



Einer der zahlreichen Fjorde in Grönland, die sich wie riesige Wasserzungen weit in das feste Land hinein erstrecken. In der Bildmitte sind links und rechts kleine Siedlungen zu erkennen. Eine öde und kahle Gegend. Und doch ist es für dort aufgewachsene Menschen geliebte Heimat.

scheinlich dachten die königlichen Besucher, daß die gehörlose Mathilde in diesem Kinderheim nicht am richtigen Orte sei. Sie wurde darum bald nach Kopenhagen gebracht. Dort sollte sie im Heim für gehörlose Mädchen wohnen. Aber kaum einen Monat nach ihrer Ankunft erkrankte Mathilde ebenfalls an Tuberkulose. Mehr als ein Jahr lang lag sie im Spital, bis sie als geheilt entlassen werden konnte. Im Februar kam Mathilde nach Fredericia auf der Halbinsel Jütland. Die Taubstummen-Oberlehrerin Maria Andersen nahm das gehörlose Grönlandmädchen zu sich. Nach langer Zeit erhielt es also wieder ein richtiges Heim, wo es sich nicht mehr verlassen und einsam fühlen mußte.

«Ich war damals „dumm"»

Ein Mitarbeiter der dänischen Tageszeitung «Dagbladet» besuchte Mathilde in ihrem neuen Heim. Er wurde von ihr mit einem deutlich gesprochenen «Guten Tag» und mit strahlendem Lächeln empfangen. Mathilde war ein anmutiges Mädchen mit glänzenden, blauschwarzen Haaren, frisch in die Welt blickenden dunkelbraunen Augen und kreideweißen Zähnen geworden. Sie erzählte dem Zeitungsschreiber (Reporter) mit Hilfe der Fingersprache und von Fräulein Andersen als Dolmetscherin, daß sie jetzt in der Gehörlosenschule Unterricht erhalte. Sie könne nun auch lesen und schreiben und vom Munde ablesen. «Ich war damals so „dumm"», sagte Mathilde, als sie von der ersten Jugendzeit in Grönland berichtete.

Das Bild der Mutter

Mathilde wußte nicht, wie ihre Eltern und Schwestern hießen und wann sie Geburtstag hatten. Sie hatte damals in Grönland ja nicht darnach fragen können. Jetzt wollte sie natürlich gerne viel von ihren verstorbenen Eltern und Schwestern wissen. Der Pfarrer von Narrsarssuaq konnte Fräulein Andersen Auskünfte geben, und Mathilde besitzt von ihrem Elternhaus nur drei ein wenig undeutlich gewordene Bilder. Das eine zeigt ihre Eltern und die Schwestern. Das andere zeigt die Mutter inmitten der vielen Kinder, denen sie als Hebamme zum Eintritt in diese Welt geholfen hatte. Das dritte Bild zeigt die Mutter allein in der schönen grönländischen Landestracht. Es wurde vergrößert und gehört zu Mathildes liebsten Sachen. — Vielleicht wüßten die zwei in Grönland lebenden Tanten und ein Onkel ihrer Nichte noch allerlei aus dem Leben der Mutter zu erzählen. Aber sie können nur Grönländisch sprechen und schreiben. Und Mathilde versteht ihre Muttersprache nicht mehr!

Freudentänze und ein saures Gesicht

Es zeigte sich bald, daß Mathilde gar nicht «dumm» ist, sondern im Gegenteil recht gut

begabt. In ziemlich kurzer Zeit hatte sie gelernt, wofür andere gehörlose Schüler Jahre brauchen. Als sie nach Fredericia kam, war Mathilde ein ungestümes, «wildes» Mädchen. Wenn sie fröhlich war, machte sie wilde Freudentänze in den Stuben. Sie glichen den Tänzen, welche die Frauen in Grönland machten, wenn die Männer von der Seehundjagd mit reicher Beute heimkehrten. Wenn Mathilde aber etwas verleidete oder nicht gefiel, machte sie ein ungewöhnlich saures Gesicht. Das änderte sich, sobald sie ihre Gedanken und Gefühle durch die neu erlernte Sprache ausdrücken konnte.

Sehnsucht nach der Heimat

Einmal fragte man Mathilde: «Wo möchtest du lieber wohnen, hier oder in Grönland?» — «In Grönland ist es besser», antwortete sie sofort. Aber bald war sie anderer Meinung. Sie möchte ihre Heimat nur einmal besuchen und dann wieder nach Dänemark zurückkehren. Sie befürchtet nämlich, daß sie in Grönland wieder tuberkulosekrank werden könnte. Auch schreckt es Mathilde ab, daß in ihrer Heimat niemand lebt, mit dem sie sprechen kann.

Noch einen andern großen Wunsch hat sie. Sie wünscht sich eine richtige grönländische Landestracht. Diejenige ihrer Mutter oder der großen Schwester kann sie nicht bekommen. Denn es ist in Grönland Brauch, daß die gestorbenen Frauen mit ihrer schönsten Kleidung begraben werden.

Die Leute gucken mich immer so an!

Am wenigsten gefiel Mathilde in der ersten Zeit die große Neugierde der Leute. Auf den Straßen kehrten sie sich nach ihr um und guckten sie immer so neugierig an. Das geschieht noch heute oft, und Mathilde kann sich nicht daran gewöhnen. Sie fällt eben unter den hellhäutigen und meist blondhaarigen Däninnen stark auf. Trotzdem schließt sich das gehörlose Grönlandmädchen nicht selber von ihrer Umgebung ab. Mathilde hat sich jetzt sogar mit ein paar Mädchen in der Nachbarschaft befreundet. Die Verständigung mit ihnen ist allerdings etwas mühsam. Aber die gute Freundschaft hilft diese Schwierigkeiten überwinden.

Befreit von geistiger und seelischer Armut

Die Schule befreite das gehörlose Grönlandmädchen von geistiger Armut. Sie weckte geistige Interessen. So ist Mathilde heute immer lebhaft an allem interessiert, was um sie her geschieht. Jeden Tag ist sie die erste, welche die Zeitung aus dem Briefkasten fischt. Sie versteht schon vieles, was darin steht. Ihre Pflegemutter, Fräulein Andersen, erklärt ihr geduldig alles, was sie nicht verstanden hat und doch gerne wissen möchte.

Der Religionsunterricht befreite Mathilde von seelischer Armut. Für dieses elternlose und bis zu einem gewissen Grad auch heimatlos gewordene Grönlandmädchen war es doppelt beglückend, daß sie von einem himmlischen Vater und einer ewigen Heimat erfahren durfte. Im nächsten Sommer soll Mathilde eingesegnet (= konfirmiert) werden. Dieses Ereignis beschäftigt sie in ihren Gedanken sehr und bereitet ihr heute schon große Freude.

Und wie steht es mit den Zukunftsplänen?

Mathilde besitzt großes Talent für Handarbeiten. Sie hat schon oft glänzende Proben ihres Könnens abgelegt. Freiwillig hat sie sich für die Arbeit in einer Nähstube angemeldet, wo sie mit anderen gehörlosen Mädchen zusammenarbeiten möchte. Mathilde ist also frei von dem dummen, falschen Stolz, der so oft handwerkliche Beschäftigung als zu wenig «fein» betrachtet. Zu den Zukunftsplänen gehört auch die bereits erwähnte Besuchs-Reise nach ihrer grönländischen Heimat. Ganz besonders freut sich Mathilde auf einige Lieblingsspeisen, die sie in Dänemark nicht bekommen kann. Sie hat nicht vergessen, daß ihr einst Seehunds- und Walfleisch herrlich schmeckte. Der herrlichste Leckerbissen war für sie rohe Seehundsleber. Wenn der Vater mit einem Fang heimkehrte, schnitt die Mutter immer die Leber heraus, die man ungekocht aß!

Aus der dänischen GZ «Effata» übersetzt von Oskar Matthes, bearbeitet von Ro.

Die Fahrt ins Blaue der Bündner Gehörlosen

Schon sind es einige Wochen her, seit wir die Fahrt ins Blaue gemacht haben. Das Wetter war am Morgen gar nicht schön. Hier in St. Gallen hatte es dichten Nebel. Aber ich habe mich entschlossen, zu gehen. In Chur im Bahnhof trafen wir mit Gehörlosen und Gästen in guter Laune zusammen. Das Postauto stand schon bereit. Wir fragten einander, wohin geht die Fahrt wohl? Als unser Postauto pünktlich wegfuhr, heiterte der Himmel langsam auf, die Fahrt ging durch das Domleschg links über Cazis—Thusis—Via Mala, dort kurzer Aufenthalt. Wir bewunderten die tiefe Schlucht. Dann ging es weiter über Bärenburg am Stausee vorbei, durch das Aversertal, rechts abzweigend durch den Tunnel an die großartige Staumauer mit See Valle-di Lei, zurück über Cröt nach Avers-Cresta. So kamen wir bei Sonnenschein nach der höchstgelegenen Ortschaft von Europa, dem Dorf Juf. Mittagessen im Restaurant «Zur Alpenrose» oder auf der schön gelegenen Wiese mit Proviant aus dem Rucksack (in wunderbarer Ruhe und mit Blick auf die Schneeberge). Nachher entdeckten einige Teilnehmer Murmeltiere. Wir beobachteten, wie die drolligen Tiere aus dem Loch krochen; es war herzig. Und die anderen Teilnehmer schrieben Kartengrüße in weite Fernen. Um halb 3 Uhr ging die Fahrt wieder los, abwärts durch das romantische Tal nach Suvers, und im Hotel «Seeblick» stand für uns ein feines Zvieri bereit, welches der Hilfsverein für Taubstumme gestiftet hatte. Bravo! Auf dem Rückweg besuchten wir noch die berühmte Kirche in Zillis mit 150 biblischen Bildern an der Decke. Fräulein Jung erklärte sie uns. Wir besuchten das Grab von Frau Danuser, Lehrers. Leider ist sie zu früh gestorben. Nochmals lagen die schön gelegenen Dörfer am Schamserberg und Heinzenberg vor unsern Augen auf der Heimfahrt über Sils durchs Domleschg. Wir bestaunten die prächtigen Schlösser und Ruinen an den Abhängen. Es war ein sehr schöner Tag. Wir alle möchten dem Chauffeur recht herzlich danken für seine gute Führung, auch Herrn Georg Meng für die Leitung und dem Hilfsverein für Taubstumme für die schöne Gabe. Auch dem lieben Gott möchten wir danken, daß er uns alle wunderbar behütet hat. — Auf Wiedersehen auf der nächsten Fahrt ins Blaue. K. Schmocker, Felsberg, St. Gallen

Zürcher Gehörlosen-Ferienkurs in Saas-Grund

Vom 20. bis 29. Juni 1964 trafen sich die 30 Teilnehmer aus Zürich und Umgebung in Saas-Grund. Im Ferienkurs treffen sich die Gehörlosen alljährlich zu kameradschaftlicher Unterhaltung. Die von der Leiterin der Zürcher Fürsorgestelle, Frl. Hüttinger, ausgewählte Lage in Saas-Grund mit ihren prächtigen Schneebergen bildet einen herrlichen Ausgangspunkt für interessante Wanderungen. Die Leitung, zwei gehörlose und eine hörende Köchin und ein gehörloser Bastler, sorgten für die gelungene Organisation und betreuten die Teilnehmer. Alle zehn Tage blieb das Wetter meistens ausgezeichnet schön. Alle fröhlichen Teilnehmer sind nach den erfolgreichen Erlebnissen glücklich heimgereist und wollen nächstes Jahr wieder ins gewünschte Bündnerland, um so schöne Brüderlichkeit zu erleben. F. Vogt

Und auch wir Fürsorgerinnen möchten noch etwas zu diesem Ferienkurs sagen:

Auch wir hatten viel Freude mit den Gehörlosen im Ferienkurs. In froher Gemeinschaft machten wir herrliche Wanderungen. Einmal waren wir hoch oben auf dem Gornergrat. Die meisten fuhren mit der Bahn. Nur einige starke junge Burschen standen ganz früh am Morgen auf und stiegen zu Fuß hinauf. Als wir oben ankamen, war es ziemlich kalt und es schneite sogar ein wenig. Trotz den Wolken schien die Sonne manchmal, und wir hatten eine weite Rundsicht auf die Alpen und die Gletscher.

Am Abend gingen die jungen Burschen und Mädchen manchmal kegeln. Das war ein lustiger Zeitvertreib für die Ferien. An einem Abend gab es sogar einen Kegel-Wettbewerb.

Wir lernten auch viel im Ferienkurs: An einem Abend sahen wir einen Film und Lichtbilder über das Wallis. Das Wallis hat nicht viel Regen und darum wenig Wasser. Das Wasser müssen die Walliser darum sorgfältig verteilen mit Wasserleitungen, die sie selber bauen. Im Film sahen wir, wie es gefährlich ist, wenn sie eine Leitung am Berghang flicken müssen. An einem andern Abend erzählte eine Fürsorgerin über den Maler Ferdinand Hodler und zeigte Bilder von ihm. Über unser Lagerthema «Einsamkeit und Gemeinschaft — miteinander oder gegeneinander» sprachen wir viel und es gab interessante Diskussionen darüber. Wir hörten auch eine schöne Legende von Selma Lagerlöf «Die Lichtflamme». Im Bastelkurs von Herrn Vogt machten die Burschen und Mädchen eifrig schöne Ketten aus Kupferdraht und Holzperlen.

Wir bekamen auch Besuch: Einmal kam Herr Pfr. Schäppi für zwei Tage, und ein anderes Mal Herr Messikommer mit seiner Familie und Frl. Bernath.

So haben wir zusammen viele schöne Stunden erlebt und freuen uns jetzt schon auf den nächsten Ferienkurs in Madulain.

E. Hüttinger, R. Berner, R. Wild

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Geduld ist Goldes wert!

Geduld ist eine Tugend, die uns modernen Menschen doch ein wenig abhanden gekommen ist. Die Weisen der alten Zeit haben sie nicht nur gepriesen, sondern auch vorgelebt. Fast alle Religionen lehren, daß keine Gemeinschaft möglich ist ohne Geduld, daß kein Werk entstehen und kein Friede werden kann ohne sie. Als Gehörlose wissen wir sehr gut, wieviel Geduld es für Lehrer und Schüler brauchte, bis die ersten Worte gesprochen, geschrieben und gelesen werden konnten. Und später im Berufsleben brauchte es wieder Geduld, bis die nötige Fertigkeit erreicht war. Wir brauchen Geduld, wenn zwischen uns und den Vorgesetzten, den Kollegen und Kameraden ein gutes Verhältnis bestehen soll. Wo kämen wir hin, wenn der Bauer nicht geduldig neu beginnen würde, wenn die Ernte durch Hagel, Fröste und Schädlinge in Frage gestellt wird, wenn der Handwerker Enttäuschungen nicht mit Geduld ertragen könnte. Es wäre katastrophal, wenn Eltern, Erzieher, Lehrer und Ärzte sich ohne Geduld an ihre Aufgabe machen würden.

In der heutigen Zeit ist Geduld zwar immer noch eine Tugend, aber man denkt doch vielerorts, man komme weiter ohne sie. Warum soll man z. B. so lange warten, bis das Geld für den Töff, das Auto oder für die Aussteuer beisammen ist. Auf Abzahlung kommt man schneller zum Ziel, auch wenn ein solcher Kauf nicht günstig ist und ein Risiko in sich schließt. Glücklicher ist doch der Käufer, der Franken um Franken geduldig zusammenlegte, bis es langte.

Ganz besonders schlimm steht es im Straßenverkehr, wenn Fußgänger oder Motorisierte nicht die nötige Geduld aufbringen. Das rote Verkehrslicht bedeutet: Warte! Der Ungeduldige sieht aber die Gefahr nicht, sondern denkt nur an das bißchen Zeitgewinn, wird umgefahren und tödlich verletzt. Er wollte eine Minute gewinnen und verlor sein Leben. Auch wenn Automobilisten ungeduldig aus einer Kolonne ausbrechen, passiert nicht selten ein Unglück. Fast täglich kann man solche und ähnliche Berichte in der Zeitung lesen. Viel Leid wird so über Familien gebracht, was bei etwas Vorsicht und Geduld hätte vermieden werden können.

Es ist ohne Zweifel vorteilhaft, sich in Geduld zu üben, selbst wenn man Gefahr läuft, wegen der «Schafsgeduld» verlacht zu werden. Der Geduldige sitzt doch meist am längeren Hebelarm. Im Kriege sollen manche Entscheidungsschlachten von geduldig abwartenden Generälen gewonnen worden sein. So hat z. B. Friedrich der Große die Niederlage bei Hochkirch nur darum erlitten, weil der feindliche Befehlshaber mehr Geduld hatte als er. Übrigens hätten viele Kriege vermieden werden können, wenn Staatsmänner und Diplomaten in kritischen Stunden die Geduld nicht verloren hätten. «Geduld ist billiger als Krieg», sagte kürzlich ein Amerikaner.

Fr. B.

Aus den Sektionen

Gehörlosenbund Basel
Jahresbericht
(vom 1. Oktober 1963 bis 30. September 1964)

Den ersten Anlaß im Vereinsjahr bildete das 50jährige Vereinsjubiläum mit der Abendunterhaltung vom 5. Oktober im Restaurant «Rialto». An dieser Feier wurden Lichtbilder über die abgelaufene Vereinstätigkeit seit der Gründung vorgeführt. Alsdann wurden 16 Mitglieder, darunter ein Mitgründer, für ihre treue langjährige Mitgliedschaft mit je einer eingerahmten Urkunde geehrt. Verschiedene Einlagen wurden gespielt. Besonders zu erwähnen sind die prächtigen Spiele von jungen Gehörlosenklüblern. Diesem jungen Verein sei hier nochmals bestens ge-

dankt. Von verschiedenen Gehörlosenvereinen wurde unser Verein mit schönen und prächtigen Natural- und Bargaben und Gratulationen beehrt. Auch hier, nicht nur einen, sondern tausendfachen schönen Dank.

Und zum Abschluß kam die ohrenbetäubende Trommeleinlage, die sogar die ganz Tauben zu spüren vermochten. Nach der glänzenden Absetzung der prächtigen Tombola konnte jeder nach Belieben sein Tanzbein schwingen. Über den Verlauf dieser schönen, gutabgelaufenen Feier berichteten in verdankenswerter Weise die Herren Redaktoren Roth und Balmer sehr ausführlich in der «Gehörlosen-Zeitung» Nummer 21, 1963.

Im Winterprogramm wurden verschiedene Vorträge eingesetzt und auch ausgeführt, nämlich: am 26. Oktober Farbdia-Vortrag über Ferienerlebnisse in Israel, von Fräulein Doris Herrmann mit ihrer Mutter; am 9. November eine Film-Vorführung über Amerika von Herrn H. Allmen; am 25. Januar Farbdia-Vorführung von E. Scherrer über Venedig und Dolomiten; am 23. und 24. Februar zwei große Farbdia-Vorträge von Herrn und Frau Baumann von Thun über ihre Reise nach Israel, über das Felsenland «Göreme» und über die Wüstenwanderung der Israeliten; am 14. März interessante Besichtigung der Gaskokerei (siehe Bericht in der Gehörlosen-Zeitung Nr. 8); am 11. April fiel der vorgesehene Filmabend aus, eines Mißverständnisses wegen. Dazwischen wurde noch einiges veranstaltet: am 30. November wurden an der Generalversammlung die von Gehörlosenvereinen gestifteteten schönen Jubiläumsgaben und Gratulationen ausgestellt und unter die Lupe genommen. Am 15. Dezember wurden wir vom Gehörlosen-Fürsorgeverein zur Weihnachtsfeier eingeladen, bewirtet und mit einem Geschenklein bedacht. Im Namen aller Gehörlosen vielen Dank für die schöne Feier. Und endlich kamen die Mitarbeiter und Theaterspieler auf ihre Rechnung, nämlich am 12. Januar beim verdienten Jubiläumsessen. Von unserer Sektion Frauenbund wurden wir am 2. Februar zum besinnlichen Sonntag in der Gemeindestube Riehen eingeladen. Dabei kam ein inhaltsreiches Programm unter Schwester Martha Muggli zur Ausführung, nämlich eine Morgenfeier, ein Vortrag über «Im Jahr 1964, was machen wir damit?», ein Vortrag «Liebe im Leben der Gehörlosen» und eine prächtige Filmvorführung über das Leben von Dr. Albert Schweitzer. — Am 7. Mai trafen wir mit den Baselbietern zum traditionellen Freundschaftstreffen in Bad Ramsach zusammen. Am 24. Mai konnten wir an einem schönen Nachmittag eine Gratisschiffahrt nach Rheinfelden machen und dort den Hunger mit einem Gratiszvieri auf Kosten unseres Gönners Herrn Ackermann stillen. Ende Juni lud uns der nette Zirkus Knie zu einer Vorstellung zum halben Eintrittspreis ein; viele von uns leisteten der Einladung gerne Folge. Am 5. und 6. September wohnten wir der mit dem Ehemaligentag verbundenen 125. Jubiläums-Jahresfeier der Gehörlosen- und Sprachheilschule bei. Dabei wurde im Namen unseres Vereins ein Geschenk in Form einer bunten Wappenscheibe der Anstalt überreicht. Am 29. Februar vertraten uns K. Strub und H. Schoop an der Gehörlosenratssitzung in Zürich sowie an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosen-Bundes vom 8. März in Bern.

Und zum Schluß möchte ich den Referenten und dem Vorstand sowie den Mitgliedern für all das, was sie für unsern Verein getan haben, herzlich danken. Ebenso sei hier dem Gehörlosenfürsorgeverein für die Mietzinsbeihilfe für unser Lokal schöner Dank ausgesprochen.

Der Präsident: H. Schoop

Allerseelen

Der Sommer ist verschwunden,
Der Nebel füllt das Tal.
Die Berge sind verhangen,
Die Bäume stehen kahl.

Es fallen aus dem Nebel
Viel Tränen auf die Stadt.
Sie weinen um den Sommer,
Der uns verlassen hat.

Wir schreiten durch den Friedhof,
Die Seelen sind bedrückt.
Die Blumenfarben leuchten,
Die Gräber sind geschmückt.

Wir trauern um die Lieben,
Die teilten unser Glück.
Sie haben uns verlassen
Und kehren nicht zurück.

Da schickt die liebe Sonne
Ihr warmes Licht herab
Und trocknet alle Tränen,
Die tropften auf das Grab.

K. R.-Sch.

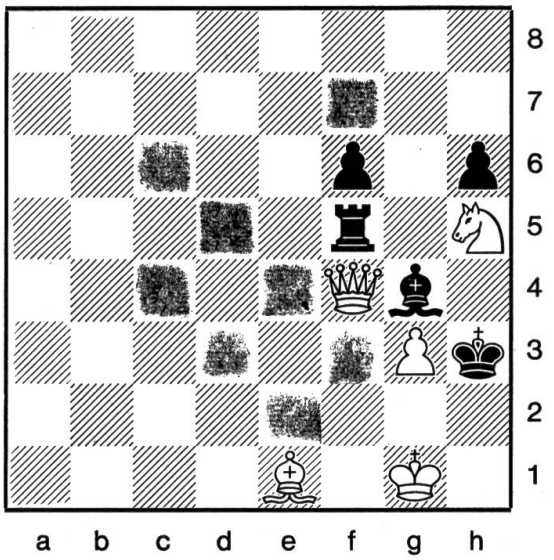
Unsere Schach-Ecke

Lösungen sind bis 15. November 1964 zu senden an: Rainer Künsch, Lettenholzstr. 27, 8038 Zürich.

Schachaufgabe

Kontrollstellung:
Weiß: Kg1, Df4, Le1, Sh5 und g3
Schwarz: Kh3, Tf5, Lg4, f6 und h6
Schwarz ist am Zuge und muß einen Zug ziehen (Zugzwang), und Weiß setzt dann matt. Es gibt drei Möglichkeiten.
Ich hoffe, daß alle GZ-Schachfreunde diese drei Mattzüge finden werden, obwohl diese Aufgabe etwas schwerer ist als die letzte.

schwarz



weiß

Auflösung der Schachaufgabe in Nr. 19 1964
Elf Schachfreunde haben Lösungen eingesandt, von denen zehn richtig sind. Die Lösung lautet:
1. Lf5
Nach diesem Zug von Weiß kann Schwarz diese Mattdrohung nicht abwenden und muß einen beliebigen Zug nehmen, so z. B.:
1. —, Kf8, Kh8, Ta5 oder Bb2
2. Tb8 matt.

Richtige Lösungen: Feldmann Rudolf, Bern; Güntert Heinz, Luzern; Güntert Peter, Zürich; Hügin Max, Zürich; Karlen Alfred, Brig VS; Lehmann Hans, Stein am Rhein SH; Linder Gottfried, Zürich; Nef Ernst, St. Gallen; Urech Felix, Chur; Zimmermann Kurt, Trasadingen SH.

1. Generalversammlung der Gehörlosen-Schachgruppe Schaffhausen

Am 9. Oktober versammelte sich unsere Schachgruppe zum ersten Wiegenfest und zur ersten Generalversammlung. Spielleiter Hans Lehmann dankte allen treuen Schachkameraden für die zuverlässige Mitarbeit. Wir hoffen, daß die neuen Schachspieler gerne bei uns sein werden. Wir heißen alle herzlich willkommen. Es gab eine bescheidene Preisverteilung; aber die Mitglieder hatten doch große Freude.
Als Präsident wurde der Spielleiter Hans Lehmann gewählt, als Vizepräsident Albert Stark, Lottstetten (D). Ferner wurden in den Vorstand aufgenommen Hans Hermann als Kassier und Kurt Zimmermann als Aktuar. Albert Seifert wurde als Mat.-Verwalter bestimmt. Als neuen Spielleiter hoffen wir einen tüchtigen Schachtrainer aus Gottmadingen (Deutschland) gewinnen zu können. Er ist schon 32 Jahre lang in einem Schachklub von Hörenden tätig. Alle Mitglieder brachten gute Ideen und Vorschläge, so daß viel gesprochen wurde.
Die Simultanvorstellungen sollen weiter gepflegt werden. Mit der Zeit sollten wir Schachuhren anschaffen können. Weil diese aber sehr teuer sind, danken wir im voraus für jeden freiwilligen Zustupf in unsere Kasse.
Auch Cup- und Blitzturniere sind im Arbeitsprogramm vorgesehen. Der neue Präsident schloß die Versammlung, an der auch Frau Mahler teilgenommen hatte, mit nochmaligem Dank für die rege Mitarbeit. Kurt Zimmermann

Rückblick auf die Tätigkeit seit der «Saison»-Eröffnung
18. September: Herr Wenger aus Stein a. Rh. spielte allein gegen alle Gehörlosen und gewann 7:0. Seine Erklärungen und guten Ratschläge wurden dankbar aufgenommen. Der Gast betonte, es habe ihm bei uns sehr gut gefallen.
25. September: Heißer Übungskampf, an dem alle Kameraden teilnahmen.
27. September: Gruppenmeister Rainer Künsch aus Zürich gewann gegen 11 Kameraden mit 8,5:2,5. — Es war ein schönes Zusammensein, wo nicht nur gespielt, sondern auch viel geplaudert wurde. H. L.

2. Deutsch-schweizerisches Gehörlosen-Schachturnier

7. und 8. November 1964 in Zürich

Dieser Anlaß rückt immer näher und näher. Er wird in der hellen und geheizten Baracke beim Schulhaus Huttenstraße 14, Zürich 6, wo die Gewerbeschule für Gehörlose ist, stattfinden (vom Hauptbahnhof aus erreichbar mit Tram 10 bis Haltestelle «Winkelriedstraße»). Programm des

Turniers siehe unten. 18 bis 20 Teilnehmer, darunter kein einziger Anfänger, beteiligen sich am Wettkampf. Dieses Mal macht auch eine Dame mit. Man hofft, daß sie nicht von den männlichen Teilnehmern «aufgefressen» wird. Gespielt wird in zwei Klassen: Klasse A für starke und Klasse B für mittlere/schwache Spieler — je vier Runden nach Schweizer System. Die beiden Turnierleiter sind Herr H. R. Walther aus Männedorf ZH und Herr A. Hühnli aus Bern. Für ihren bereitwilligen Einsatz sei ihnen herzlich gedankt. Titelverteidiger dieses Turniers ist der Zürcher Ex-Gehörlosenmeister Erwin Grüninger. Wird er den Titel erfolgreich verteidigen können? Er erhält einige gefährliche Rivalen. Es sind deshalb bestimmt härtere Kämpfe zu erwarten. Trotzdem soll auch dieses Jahr wieder gelten: Kameradschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl sind ebenso wichtig wie der Sieg und ein guter Platz in der Rangliste!

Wir laden Bekannte und Unbekannte freundlich ein zum Besuch des Turniers. Kein Eintrittsgeld! Das Ergebnis des Turniers wird in einer der nächsten Nummern der «GZ» bekanntgegeben. Willkommen am Turnierort in Zürich!

Programm:

Samstag:

09.00—12.30	Eröffnung des Turniers. Auslosung und Spielbeginn **1. Runde**
14.00—18.00	**2. Runde**

Sonntag:

09.00—12.30	**3. Runde**
14.00—17.30	**4. Runde**
17.30—18.00	Bekanntgabe des Endstandes beider Klassen und des Siegers. Preisverteilung. Schluß des Turniers.

Für die Gehörlosen-Schachgruppe Zürich:

R. Künsch

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Pechvögel

Pechvögel nennt man Leute, denen alles nicht nach Wunsch geht. Solche Pechvögel waren am 26. und 27. September die Fußballer des Gehörlosen-Sportklubs Zürich, die zu einem Gehörlosen-Fußballturnier nach München reisten. — Die Pechserie begann schon in Zürich, als der Car nicht pünktlich abfahren konnte und deshalb stark verspätet in München ankam. Mit leeren Mägen mußten sie sofort nach der Ankunft zum Spiel gegen Köln antreten. Resultat: 1:2 für Köln. Pech! — Am Festabend im großen Saal des «Bürgerbräu» waren die für die 33köpfige Zürcher Reisegesellschaft reservierten Plätze schon besetzt. Pech! — Die Hoffnung auf bequeme Unterkunft im 16 km entfernten Hotel wurde arg enttäuscht. Zur Not konnte für 5 Damen und 8 Herren je ein Zimmer erhältlich gemacht werden. Die Aktiven mußten im Car übernachten! Pech! — Das Spiel am andern Vormittag gegen München wurde von den schlecht ausgeruhten Spielern denn auch prompt mit 0:3 verloren. Pech! «Die Zürcher haben gespielt und den Ton angegeben, aber ihre Gegner haben die Tore geschossen», bemerkte am gemeinsamen Mittagessen mit den deutschen gehörlosen Sportkameraden der Münchner Präsident Fuchs. Das war schließlich doch ein kleiner Trost. Wir wünschen den Zürcher Fußballern, daß sie dafür beim nächsten Turnier Glücksvögel sind! Denn zu allem Können braucht es im sportlichen Wettkampf eben immer auch ein wenig Glück.

Nach H. Sch.

Auch die Gehörlosen-Nationalmannschaft hatte Pech

Die schweizerische Nationalmannschaft hatte am 19. September in Bern ebenfalls Pech gehabt. Sie verlor den Wettkampf gegen die holländische Nationalmannschaft mit 1:4 Toren. Die «Tat» berichtete über das Spiel: «Die Schweizer gingen durch Elfmeter in Führung. Bis zur Pause gelang den Gästen der Ausgleich. Nach der Pause machte sich ihre überlegene Schnelligkeit und bessere Technik immer mehr bemerkbar. Das große Spielfeld erleichterte ihnen die Arbeit wesentlich.» — Also doch nicht bloß Pech, sondern auch mangelndes Können war schuld an der Niederlage gewesen. Dafür hatten sich die Schweizer restlos eingesetzt und tapfer gewehrt. Das Länderspiel war wenigstens in anderer Beziehung ein schöner Erfolg. Weil es als Vorspiel zu einem National-Liga-A-Wettkampf ausgetragen werden konnte, waren gegen das Ende des Spieles zirka 8000 Zuschauer anwesend. Da lohnte sich die Anstrengung schon. Denn eine lustlos und «bequem» spielende Mannschaft wäre keine gute Propaganda für den Gehörlosensport gewesen. Wahrscheinlich hatten der flotte Einsatz und das sportliche Verhalten nicht wenig zum schönen Ergebnis der Geldsammlung für den Gehörlosen - Sportverband beigetragen, welche von den Junioren des Platzklubs durchgeführt worden war. Sehr erfreulich war auch das nette Entgegenkommen des FC Young Boys Bern. Den

Gehörlosen wurden am Rand des Spielfeldes bequeme Sitzplätze vor der Tribüne gratis zur Verfügung gestellt.
Nach dem Spiel vereinigten sich die Holländer und Schweizer zu einem gemeinsamen Nachtessen im «Bürgerhaus». Die Holländer waren begeistert über die schöne Reise in die Schweiz, über die gebotene Verpflegung und Unterkunft. Der für die Gehörlosen-Weltspiele 1965 in Washington verantwortliche Herr J. Burns gratulierte beiden Mannschaften zum sportlich fair durchgeführten Wettkampf. Er hoffe, sie 1965 als Teilnehmer in Washington begrüßen zu dürfen. Nach H. Sch.

Halbjahres-Präsidentenkonferenz des Sportverbandes vom 18. Oktober 1964 in Zürich

Das Wichtigste aus den Verhandlungen:

1. Der Appell ergab, daß sich einige welsche Sektionen leider nicht hatten vertreten lassen. Schade, denn es war gerade ein Welscher, der an dieser Sitzung noch einmal besonders geehrt wurde, nämlich Herr Conti aus Lausanne, Mitgründer, langjähriger Vizepräsident und Präsident des Verbandes. Am 5. April 1964 war er bereits von der Delegiertenversammlung zum Ehrenmitglied ernannt worden.

2. Am 8. November findet mit dem Skiklub La Brentaz in Vercorin (VS) eine erste Sitzung statt zwecks Vorbereitung der Schweizer- und Alpenländerskiwettkämpfe. Vom Zentralvorstand werden die Herren Schaufelberger, Bundi und Enzen abgeordnet. Frau Pfarrer Pfister wird als Übersetzerin mitwirken.

3. Geländelaufmeisterschaften 1964: Die Sektion Freiburg hatte ihre Zusage plötzlich zurückgezogen. Nach der Auffassung des Vorstandes erfolgte diese Absage ohne zwingenden Grund. Die Sektion Olten wird nun in die Lücke springen.

4. Herr Lüscher in Basel wurde definitiv als Obmann der Abteilung Kegeln bestätigt. Bei den Fußballern übernahm dieses Amt Herr Hax. Der bisherige Obmann, Captain Herr von Arx, wird ihm auf seinen Wunsch zur Seite stehen.

5. Weltspiele 1965 in Washington: Der Verband möchte trotz den finanziell ungünstigeren Voraussetzungen (Rückzug des Subventions-Versprechens durch den jetzigen USA-Präsidenten) einige Einzelwettkämpfer abordnen, z. B. Schützen, Ringer und Läufer. Der Zentralvorstand wird sich mit der sehr schwierigen Frage der Finanzierung eingehend zu befassen haben.

Mitgeteilt von H. Enzen

Als Auftakt zur Abendunterhaltung hatte der Gehörlosen-Sportklub Zürich am 17. Oktober ein Freundschafts-Handballspiel mit dem Sportklub St. Gallen durchgeführt. Es wurde von den St.-Gallern mit 4:11 gewonnen. — Die Abendunterhaltung selber soll sehr stark besucht worden und ein voller Erfolg gewesen sein. Ro. verdankt auch an dieser Stelle die freundliche Einladung, der er leider nicht Folge leisten konnte.

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband SGSV/FSSS

Geländelaufmeisterschaften 1964

7. November 1964, Olten, Bannwald, ab 14.30 Uhr. Garderobe im Bannfeldschulhaus (bekannt vom letzten Lauf her).
Laut Beschluß der Präsidentenkonferenz vom 18. Oktober 1964 in Zürich wird der Geländelauf in Olten durchgeführt, als Ersatz für den Lauf in Bulle, Freiburg.
Junioren und Senioren: 4 km, Start 14.30 Uhr.
Aktive: 8 km, Start 15.00 Uhr.
Nachher Zusammenkunft im Hotel «Emmental». Eintritt frei!
Startgeld: Junioren Fr. 6.—; übrige Fr. 7.50. Mit der Anmeldung auf Postscheckkonto 46 - 629 Olten, Gehörlosen-Sporting Olten, bezahlen.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Ein Kinderfreund

Herr von Ribbeck war ein alter, freundlicher Herr. Er wohnte im Havelland an der Ostsee. Dort hatte er ein schönes Haus und einen großen Obstgarten. Er pflegte seine Bäume mit viel Liebe und Sorgfalt. Besondere Freude hatte er an dem schönen Birnbaum. Im Herbst war der Baum voll Birnen. Die Früchte leuchteten weit in das Land hinaus. Herr von Ribbeck pflückte die reifen Birnen. Er stopfte seine Hosentaschen voll und wartete auf die Kinder. Am Mittag kamen die Buben und Mädchen aus der Schule. Herr von Ribbeck stand am Gartenzaun und rief den Buben zu: «Bub, willst du eine Birne?» Den Mädchen rief er: «Komm her, ich habe eine Birne für dich.»

So verteilte Herr von Ribbeck viele Jahre seine guten Birnen unter die Schulkinder. Die Knaben und Mädchen freuten sich jeden Herbst auf die saftigen Früchte.
Es war wieder Herbstzeit. Die Birnen hingen schwer und reif am Baum. Herr von Ribbeck konnte aber nicht in den Garten gehen. Er konnte die Birnen nicht verschenken. Denn er war krank. Er fühlte sein Ende. Da sagte er zu seinem Sohn: «Ich muß nun sterben. Legt mir eine Birne mit ins Grab.» Das war seine letzte Bitte. Dann machte er die Augen zu und starb. Drei Tage später trugen die Männer den Sarg auf den Friedhof. Sie beteten am Grab. Die Kinder waren traurig, und sie klagten: «Herr von Ribbeck ist tot. Die Birnen sind reif. Wer gibt uns nun eine Birne?»
Der alte Herr von Ribbeck hatte einen Sohn. Der Sohn übernahm nun das schöne Haus und den großen Obstgarten. Der junge Herr von Ribbeck hatte aber kein gutes Herz. Er sparte und geizte. Er hütete seinen Obstgarten und die Früchte. Er schenkte den Kindern keine Birnen mehr, wie sein Vater es getan hatte. Die Kinder liefen am Garten vorbei. Sie sahen die reifen Birnen. Aber niemand schenkte ihnen von den Früchten. Darum waren sie sehr traurig und klagten. Der alte Herr von Ribbeck wußte genau, warum er eine Birne mit ins Grab nehmen wollte. Er dachte bei seinem Tode an die lieben Kinder.
Aus der Birne wuchs ein Birnbaumsproß. Im dritten Jahr wuchs aus dem Grab ein Birnbäumchen heraus. Es wurde jedes Jahr größer. Und es wuchsen Birnen daran. Sie waren im Herbst gelb und leuchteten weit und breit. Wenn ein Bub über den Kirchhof lief, flüsterte der Baum: «Bub, willst du eine Birne?» Kam ein Mädchen beim Grab vorbei, flüsterte der Baum: «Komm her, ich habe eine Birne für dich.»
So beschenkte der alte Herr von Ribbeck auch über das Grab hinaus seine Freunde mit den saftigen Birnen. Die Kinder im Havelland werden den freundlichen Herrn nie vergessen.

Bearbeitet nach einem Gedicht von Theodor Fontane.

K. R.-Sch.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger Wartensteinstraße 8, St. Gallen

Rätsel

Das neue Rätsel ist merkwürdig: In den waagrechten Reihen stehen die gleichen Wörter wie in den senkrechten Reihen. Ein solches Rätsel heißt magisches = zauberisches Rätsel.

	1	2	3	4
1				
2				
3				
4				

1 Seh-Organ
2 Ist dort, wo Wasser und Land zusammenstoßen.
3 Braucht man, wenn man kaufen will.
4 Wir leben auf der . . .

Lösungen einsenden bis 15. November 1964.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 18, 1964: Ottoberg. Wörter: Badeorte, Fischtran, Kirchturm, Backofen, Maultier (oder Maulesel), Trauring, Rückgrat.

Richtige Lösungen haben eingesandt: Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Eglin Gotthelf, Känerkinden; Fricker Karl, Basel; Niederer Jakob, Lutzenberg; Rebsamen Marie, Meierskappel; Schneider Therese, Lützelflüh; Wiesendanger Hans, Menziken.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau, Gehörlosenverein: Sonntag, den 8. November, 14.00 Uhr, in der «Kettenbrücke», Zusammenkunft mit Filmvorführung. Zahlreichen Besuch erwartet H. Zeller, Präsident

Basel. Erstmals gibt es ein Fußball-Freundschaftsspiel zwischen Bern und Zürich in Basel. Das Spiel findet am Samstagnachmittag, dem 14. November, um 15.00 Uhr, in Birsfelden beim Restaurant «Feldschlößchen» statt. Tramhaltestelle Nr. 3 Schulstraße. Anschließend können wir den Unterhaltungsabend beim Gehörlosenklub Basel besuchen. Der Unterhaltungsabend beginnt um 20.15 Uhr im Hotel «Rößli», Allschwil, Tramendstation Nr. 6. Eintritt Fr. 3.30. Theater, Tombola und Tanz bis 4 Uhr. Das Komitee erwartet eine gute Beteiligung.

Bern: Sonntag, den 15. November, 14.30 Uhr, im «Aarhof». Töchterzusammenkunft: Bibelstunde - Film - Zvieri. Freundliche Einladung an alle Interessierten.

Bern: Sonntag, 1. November, 9 Uhr, Gottesdienst in der Französischen Kirche (W. Pfister). Tee in der Klubstube. 11.30 Uhr Mittagessen für Auswärtige im «Bärenhöfli». 13.30 Uhr Besuch der Gräber unserer Toten (Führung durch Gehörlosenverein Bern).

Biel: Sonntag, 1. November, 14 Uhr, Gottesdienst im Farelhaus (W. Pfister). Lichtbilder. Imbiß.

Chur, Bündner Gehörlosenverein: Sonntag, den 8. November, Herbstversammlung um 10 Uhr im Quaderschulhaus, Zimmer 19, in Chur. 12 Uhr Mittagessen im Restaurant «Rütli» und im «Volkshaus». Am Nachmittag Bergfahrt nach Brambrüech, wenn es regnet Spielnachmittag im «Rütli», Chur. Der Vorstand

Glarus, Gehörlosenverein: Hauptversammlung am Sonntag, dem 22. November, 14 Uhr, im Restaurant «Schweizerhof» in Glarus. Laut Beschluß der letzten Hauptversammlung vom 15. März soll die Hauptversammlung künftig im Herbst stattfinden. Die Statuten müssen besprochen werden für einen neuen Entwurf. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Buße für unentschuldigtes Fernbleiben.

Luzern: Der nächste Gottesdienst findet statt am 15. November, morgens um 10.30 Uhr, in der Taufkapelle der St.-Josefs-Kirche, Maihof. Von 9.30 Uhr an ist Beicht-Gelegenheit im Gehörlosen-Klubsaal. Wir gedenken besonders auch der verstorbenen Gehörlosen. — Nachmittags 14.00 Uhr wird uns Herr Zoller, Betriebschef, die herrlichen Farbbilder von Marokko und der Azoren-Insel zeigen. Diese lehrreiche Unterhaltung muß gut besucht werden, damit wir den Gast nicht enttäuschen. Wir treffen uns im Klubsaal Maihof. P. Brem

Schwarzenburg: Sonntag, 8. November, 14 Uhr, in der Dorfkapelle, Gottesdienst mit Abendmahl (W. Pfister). Lichtbilder. Imbiß.

Solothurn: Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst Sonntag, den 8. November, in der Kapelle St. Annahof, Weberngasse 1. 15.30 Uhr Beichtgelegenheit, 16.00 Uhr heilige Messe mit Kommunion und Predigt.

Solothurn: Reformierter Gehörlosen-Gottesdienst Sonntag, den 8. November, 15.30 Uhr, in der Reformierten Kirche.

St. Gallen, Gehörlosenbund: Monatsversammlung am 8. November 1964 im «Dufour». Herr Fritz Nef aus Winterthur wird Lichtbilder zeigen. Wir erwarten, daß möglichst viele Mitglieder erscheinen. Auch Freunde und Bekannte sind willkommen. Beginn 14.30 Uhr. Der Vorstand

Thun, Gehörlosenverein: Filmvorführung von Herrn Werner von Niederhäusern aus Thun über seine Ferienreise in Italien, Gardasee, Venedig und Genua, sowie in Frankreich, Chamonix und weitere Filmrollen, Sonntag, den 8. November, um 14.00 Uhr, im Restaurant «Alpenblick», großer Saal. Eintritt Fr. 1.50 zur Deckung der Unkosten. Anschließend Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand

Thun: Sonntag, 15. November, 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Gottesdienst (W. Pfister). Imbiß, evtl. Lichtbilder.

Winterthur, Gehörlosenverein: Sonntag, 8. November, 14.15 Uhr, Café «Erlenhof», 1. Stock: Bahn-Schiff-Flugzeug «Von Kontinent zu Kontinent». Herzlich willkommen. Der Vorstand

St. Gallen, Gehörlosenbund: Freundliche Einladung zum Filmnachmittag am Sonntag, dem 8. November, um 14.30 Uhr, im Restaurant «Dufour». Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Neue Mitglieder sind willkommen. Der Vorstand

Zürich, Bildungskommission: Kegeln am Sonntag, dem 15. November, von 14.30 bis zirka 18.00 Uhr, im Restaurant «Schützenhaus», Albisgütli.

H. Nayer (gehörlos), Herren- und Damenschneiderei, Couture, **Basel,** Gerbergasse 3, Telefon 061 24 31 41
sucht einen flinken, exakten, willigen **Herren- und Damenschneider** und eine **Damenschneiderin.** Sehr gute Bezahlung.

Billig abzugeben (unter Umständen zu verschenken) gut erhaltene, halbautomatische **Hoover-Waschmaschine.** Interessenten melden sich bei W. Pfister, Pfarrer, Postgasse 56, Bern.

A.Z. Münsingen

Merktafel

Halbmonatsschrift
erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern
mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)
Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, St. Gallen
Telefon 071 22 73 44
Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen
Ernst Wenger, Postfach 2, Münsingen
Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55
Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis
Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.– für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.–

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition
AG Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen

Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)
für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner
Horn, Thurgau
Kassier: Konrad Graf, eidg. Beamter
Alpenstraße 4, Bern
Sekretariat und Geschäftsstelle:
Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,
Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, Zürich 24,
wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40,
Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose
Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich
Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße
Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek
(Fachbibliothek)
Bibliothekarin: Marta Lüthi, Lehrerin
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein
Präsident: P. Mattmüller, Vorsteher
Taubstummenanstalt Wabern

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)
Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft
Vordemwald AG
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband
Präsident: Heinrich Schaufelberger
Postfach 322, Zürich 39
Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3
Kassier: Ernst Ledermann
Bodenackerweg 30, Münchenbuchsee
Verbands-Sportwart: Hans Enzen
Neuengasse 25, Bern, Telefon 031 22 69 62
oder Geschäft 031 54 22 93

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer
Präsident: Heinrich Schaufelberger
Eichbühlstraße 6, Zürich 4
Sekretär: James F. Lussy, Höhenweg 2, Dübendorf
Kassier: Peter Güntert, Schaffhauserstr. 196,
Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

Basel: Taubstummenfürsorge für Baselstadt
Diakonissenhaus Riehen/Basel
Telefon 061 51 38 88 (täglich 8 bis 9 Uhr)
Fürsorgerin: Schwester Marta Mohler

Bern: Beratungsstelle des Bernischen
Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56
Telefon 031 22 31 03
Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher
Fräulein Leni Walther

Luzern: Nachgehende Fürsorge des
Erziehungsheims Hohenrain,
Pilatusstraße 24, Luzern, Telefon 041 2 07 75
Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

St. Gallen: Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige
Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53
Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Zürich: Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose
Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03
Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger
Fräulein E. Kronauer, Frau R. Berner

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe